

Arbeiten vergeben für Kinderbecken

Heiligenberg (bc) Der Haushaltsplan 2016 der Gemeinde Heiligenberg sieht nach Ende der diesjährigen Badesaison im Oktober den zweiten Bauabschnitt zur Sanierung und Modernisierung des Freibads vor. Er umfasst im Wesentlichen den Bau des lang kritisierten Kinderbeckens und beinhaltet damit verbundene landschaftsbauliche Maßnahmen. Die Fertigstellung ist im April 2017 geplant. In seiner vergangenen Sitzung vergab der Gemeinderat die Arbeiten an die günstigsten Anbieter. Wie Bürgermeister Frank Amann mitteilte, seien die Arbeiten auf zwei Gewerke aufgeteilt und öffentlich ausgeschrieben worden. Landschaftsarchitekt Stefan Stüber vom Ingenieurbüro Architektur und Freiraum aus Ravensburg erläuterte die Angebote. Für das Gewerk Landschaftsbau sei die Firma Heinrich Stengele aus Winterlingen mit einer Angebotssumme von 138 376,27 Euro günstigster Anbieter, die auch einstimmig den Zuschlag erhielt. Da Stengele auch Gemeinderat ist, durfte er wegen Befangenheit an dieser Abstimmung nicht teilnehmen. Beim Gewerk „Kinderbecken Edelmetall“ setzte sich die Firma Zeller Bäderbau aus Heidenheim mit einer Angebotssumme von 109 418,20 Euro als günstigster Anbieter durch.

Garage genehmigt im Außenbereich

Heiligenberg (bc) Ein Bauherr möchte innerhalb der Gemarkung Hattenweiler (Kirnbach) eine neue Garage erstellen. Da dieses Bauvorhaben vom Landratsamt dem Außenbereich zugeordnet wird, würde die baurechtliche Beurteilung nach Paragraph 35, Absatz 2 Baugesetzbuch erfolgen, erläuterte Bauamtsleiter Gerhard Sing in der vergangenen Sitzung des Gemeinderats Heiligenberg. Die Zufahrt zur Garage über das Nachbargrundstück sei durch Baulast öffentlich-rechtlich gesichert, ergänzte Sing. Nach diesen Ausführungen genehmigte der Gemeinderat das Bauvorhaben einstimmig.

Haus Baden lädt die Bürger ein

Salem (as) Das markgräfliche Haus lädt die Salemer Bürgerinnen und Bürger für den heutigen Freitag, 15. Juli, von 15 bis 19 Uhr, zu einem Gartenfest in den privaten markgräflichen Park ein. „Bei einem Glas Wein und einem kleinen Imbiss und musikalischer Unterhaltung möchten wir mit den Salemern einen schönen Nachmittag verbringen“, sagt Volker Faust, Betriebsleiter des Weinguts Markgraf von Baden. Damit wolle das Haus Baden, nachdem das Salemer Weinfest nicht mehr stattfindet, auf diese Weise die Verbundenheit zur einheimischen Bevölkerung pflegen. „Die Salemer sind Gäste des markgräflichen Hauses“, betont Faust. Sie können sich aber für die Gastfreundschaft mit einer Spende erkenntlich zeigen, die der Prinzessin-Wilhelm-Stiftung zugutekommt, die sich für karitative Zwecke in der Gemeinde engagiert.

Nein zu Ganztagsgrundschule

Antragsverfahren ist kompliziert und Schülerzahl derzeit zu gering

Meersburg (flo) Die Stadt Meersburg wird vorläufig keinen Antrag auf die Einführung einer Ganztagsgrundschule stellen. Die Hürden für einen verbindlichen Betrieb sind sehr hoch, die früheste Einführung wäre überhaupt erst ab dem Schuljahr 2018/19 möglich. Das verdeutlichte Rektor Jürgen Ritter dem Rat, der den Schulleiter im März um die Ausarbeitung eines Konzepts gebeten hatte. Auch beschloss der Rat, die zweite Hortgruppe, die es seit dem laufenden Schuljahr gibt, bei „entsprechenden Anmeldezahlen“ weiterzuführen, „solange die Landesförderung gewährt wird“. Die 45 vorhandenen Plätze, die laut der zuständigen Amtsleiterin Ute Rose voll belegt sind, kön-

Gesunde Bienen und junge Imker

- Vereine verzeichnen steigendes Interesse
- Züchter haben Milben und Nahrungsmangel im Griff

VON MARDIROS TAVIT

Meersburg-Baitenhausen – Milbenbefall, Bienensterben, Völkertod rauschten als Schlagzeilen durch den Blätterwald. Martin Hahn, grüner Landtagsabgeordneter und Sprecher des Landwirtschaftsausschusses, wollte sich direkt bei den Betroffenen informieren. In Helmut Knäple fand er einen ausgewiesenen Fachmann. Er ist nicht nur Vorsitzender des Imkervereins Markdorf und Schulungsleiter des Lehrbienenstandes, sondern auch ein anerkannter und erfolgreicher Bienenzüchter. Seine Bienenvölker sind bei Imkern sehr begehrt, sie zeichnen sich durch besondere Sanftmut aus. Wovon sich die Nicht-Imker gleich vor Ort überzeugen konnten, indem sie direkt in der Einflugschneise der Bienen standen, oder bei offenem Bienenkasten an die Waben gingen. Kein einziger Stich war zu vermelden.

Der Vermehrung dieser sanftmütigen Honigbienen hat sich Knäple verschrieben. Am lebenden Objekt zeigte er, wie die emsigen Bienen ihr Volk organisieren, Nachwuchs hervorbringen, Honig einlagern für die schlechten Tage ohne Tracht, die von den Bienen eingetragene Nahrung. So zeigt sich auch der gute Imker darin, wie gut er sein Bienenvolk durch den Winter bringt. Denn Nahrungsmangel und Krankheiten machen den fleißigen Tierchen zu schaffen. Die aus Asien eingeschleppte Varroa-Milbe hatte den Bienen ziemlich zu schaffen gemacht. Überdurchschnittliche Verluste der Bienenvölker waren die Folge. In der Zwischenzeit hat man biologische Mittel gefunden, die den Bienen helfen, weniger anfällig zu sein. Die Abwehrkräfte seiner Schützlinge kann der Imker auch dadurch unterstützen, dass diese einen guten Ernährungszustand haben. Und das ist das eigentliche Grundproblem. Ab dem Sommer wird es für die Bienen sehr schwierig, ihre Waben für den kommenden Winter zu füllen, denn das Nahrungsangebot wird weniger, kaum eine Pflanze blüht noch. Der regnerische Frühsommer hat ebenfalls seinen Anteil an den niedrigen Honigerträgen in diesem Jahr.

Aber dass es nicht weniger Bienenvölker gibt, ist auch dem Imkernachwuchs zu verdanken. Helmut Knäple merkt schon seit Jahren, dass das Interesse an der Imkerei stetig steigt. In seiner jüngsten Schulung saßen 42 Interessierte. Und was ihn besonders freut



Die Zucht sanftmütiger Bienen in Baitenhausen hat sich gelohnt. Landtagsabgeordneter Martin Hahn (Mitte) traut sich im Kreise von Helmut Knäple, Vorsitzender des Imkervereins Markdorf, und der anderen Imker an die Bienenwaben. BILDER: MARDIROS TAVIT

Lehrbienenstand

Erstmals wurde der Lehrbienenstand im Kreis Überlingen im Jahre 1952 vertraglich erwähnt. Im Jahre 1989 wurde auf einem Waldrand vom Markgrafen von Baden ein neuer Lehrbienenstand von der Gemeinschaft der Imkervereine Altkreis Überlingen aufgebaut. Die heutigen Träger der Gemeinschaft sind die drei Imkervereine Markdorf, Pfullendorf und Überlingen. Anfang 2016

erfolgte eine Namensänderung in Imkergemeinschaft Lehrbienenstand Meersburg-Baitenhausen. Die Mitgliedsvereine haben zusammen etwa 300 Mitglieder und betreiben rund 1700 Bienenvölker. Seit 2001 wurden 250 Imker ausgebildet. Auf der angrenzenden Wiese zum Lehrbienenstand wurde 2008 ein beschilderter Blütenpfad angelegt. Deren Bienenweidepflanzen und Blühdflächen werden von Juni bis Ende September von den Bienen befliegen. Auch die Geschichte der Imkerei wird anhand

historischer Bienenkörbe und besetzter Schaukästen nachvollziehbar erzählt. Im Schulungsraum gibt es 60 Sitzplätze. Dort werden im Zwei-Jahres-Turnus Jungimker ausgebildet. Der Lehrbienenstand ist ein beliebtes Ausflugsziel für Schulklassen. Jährlich an Christi Himmelfahrt organisieren die Imker den beliebten Tag der offenen Tür mit rund 1000 Besuchern. Am 24. September dieses Jahres wird feierlich das 25-jährige Bestehen gefeiert. (mt)

hat, die Hälfte davon waren Frauen. So wie Eva Gebauer, sie ist seit vier Jahren Imkerin. Als sie und ihr Mann einen alten Bauernhof mieten konnten, stand für die Gärtnerin fest: Bienen müssen her. Ein befreundeter Imker musste einen Winter ins Ausland und überließ ihr eines seiner Völker zur Probe. Knäples Ausbildung zahlte sich aus. Sie brachte das Volk gut durch den Winter. Jetzt hat sie in Schiggendorf vier Bienenvölker, die idyllisch unter zwei alten Ahornbäumen am Feldestrand ihre Heimat haben. Aber an die 35 Kilogramm Honigjahresertrag pro Volk werden Gebauers Bienen dieses Jahr auch nicht mehr rankommen. Wenn nicht alle, doch viele ihrer Imkereimitglieder besitzen jetzt eigene Bienenstände. Von Völkertod sterben also keine Spur. Auch Werner Maunz, als Kassierer des Imkervereins Markdorf auch verantwort-

lich für die Mitgliederverwaltung, ist sehr erfreut, wenn er die Zahlen auflistet. Waren es im Jahr 2000 51 Imker mit 474 Völkern in seinem Imkerverein, so sind es jetzt 131 Imker mit 651 Völkern. In den vergangenen Jahren waren die Hälfte der Markdorfer Neuimker Frauen, sodass Maunz' Verein jetzt 40 Imkerinnen zählt. „Weiblicher und jünger sind unsere Mitglieder geworden“, freut sich Maunz. Das wird auch die Agrarwirtschaft freuen, denn 85 Prozent ihrer Erträge im Pflanzen- und Obstbau hängt in Deutschland von der Bestäubung durch Honigbienen ab.

Das macht die Biene, nach Schwein und Rind, zum dritt wichtigsten Nutztier. Nicht zu vergessen die 25 Millionen Kilogramm Honig im Jahr, der reicht dann aber nur für 25 Prozent des deutschen Bedarfs. Nur gut, dass die Horroschlagzeilen verschwunden sind.



Eva Gebauer an ihrem Bienenstand am alten Bauernhof in Schiggendorf. Vor vier Jahren hat sie mit der Imkerei angefangen.

Arbeiten am Geh- und Radweg beginnen demnächst

Gemeinderat vergibt Parallelweg zur Kreisstraße in zwei Bauabschnitten

Heiligenberg (bc) Einstimmig vergab der Gemeinderat jetzt die Arbeiten zum Bau des Geh- und Radweges parallel zur Kreisstraße K7755 vom Waldparkplatz bis zur Alten Betenbrunner

Straße. Diese Baumaßnahme sei in zwei Bauabschnitten aufgeteilt worden und umfasse erstens den Waldparkplatz und zweitens den eigentlichen Geh- und Radweg, erläuterte Bürgermeister Frank Amann. Der ursprünglich geplante dritte Bauabschnitt, die Sanierung Alte Betenbrunner Straße, solle zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden. Die Tiefbauarbeiten

wurden öffentlich ausgeschrieben. Insgesamt seien sechs Haupt- und zwei Nebenangebote abgegeben worden, teilte Amann mit. Ingenieur Michael Nothnagel vom Ingenieurbüro Reckmann erläuterte die nach der Submission vorgenommene Auswertung der Angebote. Günstigster Anbieter sei die Firma Strabag aus Langenargen, die dann auch den Zuschlag für die Straßenbau-

arbeiten für eine Vergabesumme von 172 597,60 Euro erhielt. Die Kosten für den Waldparkplatz muss die Gemeinde mit einer Summe von 27 149,60 Euro alleine stemmen. Beim Radweg übernehmen Bodenseekreis und Gemeinde Heiligenberg die Kosten je zur Hälfte, entsprechend 72 724 Euro. Die Arbeiten sollen in wenigen Tagen beginnen, hieß es in der Sitzung.



An der Meersburger Sommertalschule wird es in absehbarer Zeit keine Ganztagsgrundschule geben. Das Foto zeigt Zweitklässler beim Mathematikunterricht. ARCHIVBILD: SYLVIA FLOETEMEYER

nen bei „Platzsharing“ bis zu 54 Kinder nutzen. Ritter präsentierte kein auf die Sommertalschule zugeschnittenes Konzept, das könne er gar nicht, weil ihm dafür wichtige Parameter fehlten, sondern erläuterte, was das Modell „verbindliche Ganztagsgrundschule“ generell bedeutet: Die Schüler müssten pro

Tag sieben bis acht Unterrichtsstunden in der Schule verbringen und zwar an drei oder vier Tagen die Woche. In der Regel dauere ein Tag von 7 bis 17 Uhr. Der Schulträger müsse sich verpflichten, kommunale Betreuungszeiten anzubieten, um die Zeiten außerhalb des Schulcurriculums abzudecken.

Während der Unterrichtszeiten herrscht Schulpflicht und somit auch Schulgeldfreiheit, ausgenommen für das Mittagessen und Extras. Zum Essen dürfen die Schüler zwar nach Hause, doch jene, die in der Schule bleiben, müssen in der Mensa betreut werden. Um das Modell zu verwirklichen, seien verlässliche, externe Kooperationspartner, etwa Vereine, unabdingbar. Das aber, so Ritter, sei in so einer kleinen Stadt kaum machbar, wie die Schule aus ihrer Erfahrung mit der offenen Ganztagschule wisse.

Voraussetzung für die Einführung einer verbindlichen Form, das betone auch das Schulamt, sei ein eindeutig positives Votum der Eltern. Dies sehe auch das Kollegium der Sommertalschule als Bedingung. Außerdem, fordern die Lehrer, müssten die räumli-

chen und sächlichen Anforderungen erfüllt sein. Das sieht Bürgermeister Martin Brütsch problematisch. Die Stadt habe in den vergangenen Jahren bereits sehr viel für die Kleinkindbetreuung gemacht und weitere Planungen seien angesichts der unübersichtlichen Lage schwierig. Allerdings müsse man vorbereitet sein, wenn der Wunsch nach einer Ganztagsgrundschule „größeres Gewicht“ bekomme. Eine Ganztagsgrundschule ist erst ab 25 „festen“ Schülern möglich. Derzeit ist diese Zahl nicht in Sicht, wie eine Elternumfrage ergab. Die Räte zeigten sich abgeschreckt von der „Kompliziertheit und den Kosten“ (Julia Naefl-Doms, CDU). Peter Schmidt (CDU) sprach von „weltfremden Kriterien“. Markus Waibel (FW) sagte, dank der Hortgruppen „ist es gut, wie wir es derzeit haben“.